

## Region Heilbronn-Franken – Geographischer Überblick

Dr. Ekkehard Hein, Verbandsdirektor Regionalverband Franken

Arbeiten, Wohnen und Freizeit lassen sich in dieser facettenreichen Region gut verbinden. Die attraktive Landschaft und eine ökologisch weitgehend intakte Umwelt sind dafür gute Voraussetzungen. Die vorhandene Kombination von wirtschaftlich äußerst aktiven Räumen mit landwirtschaftlich genutzten Bereichen und naturnahen Landschaften bietet ökonomische, ökologische und soziale Vorteile und damit den Bewohnern viel Raum für eine individuelle Lebensgestaltung.

Wie von pulsierenden Hauptschlagadern wird die Region von den Flüssen Neckar, Kocher und Jagst sowie von Main und Tauber durchzogen. Teilweise weiten sich deren Talräume beckenartig, wie das Neckar- und das mittlere Taubertal, oder schneiden sich tief, oft über 100 m, teilweise bis zu 180 m in die umgebende Landschaft ein, wie das Main-, Kocher- und Jagsttal oder das untere Taubertal. Soweit das wärmere Klima erlaubt, werden die Flüsse von Rebhängen begleitet und verleihen diesen Talräumen eine besondere Note. Die Täler waren aber auch die bevorzugten Verkehrsachsen für Schiene und Straße und sind zugleich die Standorte für die Mehrzahl der Städte, die sich zusammen mit den Dörfern entlang der Flüsse häufig perlschnurartig aufreihen.

Oberhalb der Talräume öffnet sich die Landschaft weiträumig. Die offenen fruchtbaren Ackerflächen der Muschelkalkebene, auch „Gäuflächen“ genannt, dominieren das Bild, das noch durch kleinere Waldbestände sowie die Streuobstwiesen um die Dörfer und Weiler bereichert wird. Zabergäu und Kraichgau liegen westlich vom Neckar, östlich vom Neckar schließen die weiträumigen Kocher-Jagst- und Hohenloher-Haller Ebenen, im Norden das Bauland und Tauberland an und gehen im Norden zum bayrischen Ochsenfurter- und Gollachgau über.

Kontrastierend werden die Hochebenen eingerahmt vom allmählich ansteigenden Buntsandsteinodenwald mit dem weithin sichtbaren Katzenbuckel (626 m) im Nordwesten und dem markanten Stufenrand der Keuperberge, also von Strom- und Heuchelberg, von den Schwäbisch-fränkischen Waldbergen und der Frankenhöhe im Süden und Osten.

Vom Klima her sind die Täler von Main und Tauber sowie von Neckar, Kocher und Jagst begünstigt und gehören zu den wärmsten Gebieten Baden-Württembergs. Durchschnittlich steigt das Thermometer im Juli über 18° C. Daher ist hier Weinbau möglich, aber auch viele seltene Pflanzen und Tiere finden an den relativ trockenen Talhängen ideale Standortvoraussetzungen. Demgegenüber sinkt zwar mit zunehmender Höhenlage die jährliche Durchschnittstemperatur auf den windigen Hochebenen und den Keuperbergen, jedoch wird dieser Klimatyp als schonend bis reizmild empfunden. Die höheren Lagen sind beliebte Ausflugsgebiete. Dort befinden sich auch mehrere Luftkurorte mit Sanatorien.

Wenn auch dem modernen Menschen in der Region nicht immer bewusst, bilden der geologische Untergrund und die klimatische Situation die wesentlichen Voraussetzungen für eines unserer wichtigsten Lebensmittel, das Trinkwasser. In längeren Trockenperioden war die Versorgungslage vor allem in den Muschelkalkgebieten keineswegs sicher. Erst nach dem 2. Weltkrieg wurde ein flächendeckendes Wasserverbundnetz gebaut, und seither kann die Wasserversorgung jederzeit sichergestellt werden. Sichtbar wird dies durch zahlreiche Wassertürme in der weiten Landschaft. Es bleibt Aufgabe unserer Generation, verantwortungsbewusst mit unseren natürlichen Ressourcen umzugehen und sie nachhaltig zu nutzen. Daher sind die Belastungen von Wasser, Boden und Luft auf ein nicht vermeidbares Maß zu reduzieren, um die landschaftlichen Potentiale auch für die nächste Generation zu erhalten.

Längst wurde in der bisher ländlich geprägten Region Heilbronn-Franken aus der traditionellen Landwirtschaft ein hochmoderner und spezialisierter Wirtschaftszweig. Neben dem intensiven Ackerbau auf den Hochflächen mit bevorzugtem Weizen-, Braugersten- und Zuckerrübenanbau, aber auch Raps- und Maisanbau traten in den Talräumen Sonderkulturen, wie Weinbau, spezialisierter Gemüseanbau, aber auch punktuell beispielsweise Grünkern oder Hanf auf.

Im Hohenloher Raum haben Viehzucht, Ferkelzucht sowie Rinder- und Schweinemast einen hohen Stellenwert, werden aber auch durch spezielle Produkte wie Putenmast ergänzt. Der hervorragende Stellenwert der Landwirtschaft kommt in dem hohen Anteil von 58,1 % landwirtschaftlicher Nutzfläche zum Ausdruck. Die Rationalisierungserfolge der letzten Jahre unter hohem Wettbewerbsdruck lassen sich daran ablesen, dass heute mit einer sehr viel kleineren Zahl von Betrieben und Beschäftigten eine deutlich höhere Produktion erreicht wird.

Erfreulicherweise stieg kontinuierlich die Zahl der Arbeitsplätze außerhalb der Landwirtschaft. Allein im letzten Jahrzehnt 1987 - 95 nahm die Zahl der Arbeitsplätze um 8,9 % zu, so dass heute 370.300 zur Verfügung stehen. Dass die moderne Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft die wirtschaftliche Dynamik prägt, wird an der sektoralen Wirtschaftsstruktur ablesbar, 42,5 % der Arbeitsplätze sind dem produzierenden Sektor und 52,0 % dem Dienstleistungssektor (1995) zuzurechnen. Der Umstrukturierungsprozess setzt sich mit zunehmendem Tempo fort, denken wir nur an den EDV- und Telekommunikationsbereich. Die regionalen Unternehmen haben durch ihre hohe Dynamik bewiesen, dass sie technische und kaufmännische Kompetenz besitzen, sich dem Wettbewerb auch international zu stellen und diesen erfolgreich bestehen. Schwerpunkte der industriellen Fertigung sind wie im übrigen Baden-Württemberg Fahrzeug- und Maschinenbau sowie Elektrotechnik, insbesondere im Stadt- und Landkreis Heilbronn aber auch im Hohenlohekreis oder im Landkreis Schwäbisch Hall. In Teilräumen kommen andere Branchen hinzu, wie die Glasindustrie in Wertheim oder die Möbelherstellung in Tauberbischofsheim und Freudenberg. Eine herausragende Entwicklung nahmen die Befestigungstechnik schwerpunktmäßig im Hohenlohekreis und die modernen Finanzdienstleistungen in Schwäbisch Hall.

Die rasche Entwicklung von Industrie und Gewerbe setzt ein ausreichendes Gewerbeflächenangebot voraus. blieb die gewerbliche Entwicklung bis in die 70er Jahre vor allem auf die Siedlungen in den engen Tallagen trotz häufiger Restriktionen beschränkt, so expandieren heute insbesondere die regionalen Schwerpunkte für Industrie und Gewerbe entlang der Autobahnen. Der wachstumsorientierte Arbeitsmarkt war auch die Voraussetzung für eine dynamische Bevölkerungsentwicklung.

In der Region Heilbronn-Franken wohnen heute 857 000 Einwohner (1997). Die starke Zuwanderung in den letzten Jahren erreichte bei uns unter allen zwölf Regionen in Baden-Württemberg einen Spitzenwert von 18,1 % (1987 - 97). Dennoch bleibt die Einwohner- und Besiedlungsdichte erträglich; nur 11,8 % der Fläche werden heute durch Siedlungen und Verkehrswege belegt. Dadurch wird auch das Wohnverhalten der Bevölkerung beeinflusst.

Obwohl die meisten größeren und mittleren Städte wie Heilbronn, Neckarsulm, Öhringen, Künzelsau, Schwäbisch Hall, Crailsheim, Bad Mergentheim, Tauberbischofsheim oder Wertheim schon seit vielen Jahren für ihren Siedlungsraum aus der häufig engen Tallage auf die angrenzenden Höhen ausweichen mussten, expandieren wegen ihrer erschwinglichen Baulandpreise die benachbarten Gemeinden in vielen Fällen stärker als die städtischen Zentren. Dafür ist sicher der ausgeprägte Wunsch nach einem Eigenheim das ausschlaggebende Motiv. Insgesamt wird die regionale Wohnqualität aufgrund der hohen Eigentumsquote, des meist attraktiven Wohnumfeldes und der vielfältigen Landschaft in der Umgebung hoch eingeschätzt.

Aufgrund der zahlreichen historischen Territorien mit häufig eigenen Residenzen prägen heute mehr als 250 Schlösser, Burgen, Klöster und einzelne Kirchen als kulturhistorische Solitare nicht nur die Landschaft, sondern auch das kulturelle Angebot, wenn sie durch Konzerte, Ausstellungen oder Freilichtspiele mit Leben erfüllt werden. Komplementiert wird dies durch eine gute Infrastruktur in der Verwaltung, durch die sozialen und schulischen Einrichtungen, aber auch durch weitere Freizeitangebote sowie durch die vorhandene Verkehrsinfrastruktur.

Für die Bürger der Region haben sich die Mobilitätsanforderungen und -ansprüche grundlegend verändert. Wies noch die Agrargesellschaft eine hohe Identität von Wohn- und Arbeitsplatz auf - der landwirtschaftliche Betrieb war Lebensmittelpunkt für die ganze Familie und weitestgehend autark -, so änderte sich dies schon durch den Eisenbahnbau im 19. Jahrhundert. Die dampfenden Lokomotiven blieben ein Jahrhundert Symbol des fortschrittlichen Verkehrswesens.

Die Siedlungen entlang der Eisenbahnlinien, die überwiegend in den steigungsärmeren Talräumen gebaut worden waren, wurden von der Entwicklung begünstigt; dort gab es erste gewerbliche Ansätze, landwirtschaftliche Produkte konnten leichter beschafft und abtransportiert werden. Andere Versorgungseinrichtungen wählten ebenfalls gerne Standorte in Bahnhofsnähe.

Diese Entwicklung veränderte sich Ende der 60er/Anfang der 70er Jahre grundlegend. Die Motorisierung der Bevölkerung verbreitet sich gerade in den ländlichen Gemeinden schnell, die Wirtschaft orientierte sich stärker auf den flexiblen Lkw-Verkehr und in der Region kam der Autobahnbau gut voran und wurde zu Beginn der 80er Jahre abgeschlossen. Infolge der technischen Anforderungen waren die Autobahnen jedoch nicht in den Talräumen unterzubringen sondern mussten über die Hochflächen trassiert werden, die Täler von Neckar, Kocher, Jagst und Tauber mit großen Talbrücken querend. Eindrucksvoll spannt sich beispielsweise eine moderne Hochbrücke mit 180 m Höhe über das Kochertal bei Braunsbach. Die Autobahnen brachten der Region eine gute Einbindung in das deutsche und europäische Fernstraßennetz. Hier bündelt sich der Verkehr und erreicht beispielsweise bei Neckarsulm auf der A 6 durchschnittliche Tagesmengen von 86 000 Kraftfahrzeugen, von denen ca. ein Viertel Lkw sind. Gleichzeitig erfolgte innerregional eine Umbewertung der Standortqualitäten. Präferiert werden Standorte an Autobahnen auf den Hochflächen möglichst in der Nähe der Autobahnabfahrten. Mit der Vollmotorisierung wurde für die Bevölkerung in den stärker ländlichen Gemeinden eine sprunghafte Verbesserung der Mobilität erreicht. Mit 693 Kraftfahrzeugen auf 1 000 Einwohner ist die jederzeitige Verfügbarkeit nahezu gewährleistet. Die Fahrzeiten haben sich dramatisch verkürzt, so dass der Berufspendler in der Region durchschnittlich nur 20 Minuten zu seinem Arbeitsplatz braucht und damit weniger Zeit aufwenden muss als die Kollegen in den Verdichtungsräumen.

Die weiten Hochebenen, die größeren Talräume und das angrenzenden Bergland fügen sich landschaftlich zu einem harmonischen Dreiklang zusammen. Die vielschichtige Landschaft bildet den äußeren Rahmen dieser ökonomisch starken und dynamischen Region. In der flächenmäßig größten Region Baden-Württembergs verbleiben viele Freiräume für Wohnen und Freizeit, aber auch Refugien für Flora und Fauna. Hoher Lohn- und Wohnwert sowie vielseitige Freizeitmöglichkeiten, verbunden mit einer verbesserten Mobilität, bieten den Bewohnern viele Potentiale und eine gute Lebensqualität.